



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 24. November.

## Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch die Allerhöchste Verordnung vom 29. Februar 1840, wonach das Terrain innerhalb einer Entfernung von 2 Fuß = 0,63 Meter vom Grabenrande an Chaussees bei Vermeidung einer angemessenen Strafe nicht abgedeckt werden darf, in Erinnerung.

Merseburg, den 19. November 1874.

Der Königliche Landrath  
Weidlich.

Die mittelst Erlasses des Herrn Oberpräsidenten vom 24. Juli c. gestattete Hauscollecte zum Besten des „Asyls Kreuzhilfe“, wird in Folge eingetretener Behinderung erst in den Monaten Januar und Februar abgehalten werden.

Merseburg, den 20. November 1874.

Der Königliche Landrath  
Weidlich.

## Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Schleuditz auf dem Unterforste Dölauer Heide sollen am Mittwoch den 2. December, von Vormittags 9 Uhr ab, aus dem Einschlage in der Totalität grüne und trockene, zum Theil starke Hölzer und zwar:

- |                        |            |
|------------------------|------------|
| ca. 8 m. eichene       | } Kloben,  |
| 28 m. kieferne         |            |
| 2 m. birchene          | } Knüppel, |
| 8 m. kieferne          |            |
| 82 m. Abraum-Reisig,   |            |
| 26 Eichen mit 25 m.,   |            |
| 2 Birken mit 1,03 m.,  |            |
| 282 Kiefern mit 237 m. |            |

Öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf der Rietlebener Straße am Bischofsberge einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schleuditz, den 22. November 1874.

Königliche Oberförsterei.

**Mob. Auction in Merseburg. Sonnabend den 28. d. M., von Vormitt. 9 Uhr ab,** sollen im hiesigen Rathskeller-Saale 1 guter pol. Bücherschrank, 1 pol. Schreib- und 1 Mahag. Nähtisch, Spiegel, Stühle, Bettstellen, Federbetten, div. gute Kleidungsstücke, 2 gr. Kupf. Kessel, 50 Paar Schlittschuhe, 30 Stück Stuhlschlitten und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 23. November 1874.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

### Auction.

Die Korbweiden-Nutzungen im gräflich von Zech'schen Rittergutsbezirk Köpfschau sollen **Montag den 7. December, Vormittags 11 Uhr**, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Kabe, Holzaufsesser.

### Auction.

Donnerstag den 26. Nov., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Gottfried Kunkel'schen Gute in Köpfschau:

- 1 Hamburger Wagen, 1 Korb Schlitten, 1 Frachtschlitten, alte Pflug- und Wagenräder, sowie altes Bauholz und ca. 60 Haufen Hauspäne

Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Köpfschau, den 23. November 1874.

**Guts- und Feldverkauf in Meuschau. Sonnabend den 28. d. M., Nachmittags 1/2 3 Uhr**, soll das uns zugehör., allhier gelegene Wohnhaus mit Hof, Scheune, Ställen, Garten u. 8 Morg. 68 Ruth. Feld und Wiese in hiesiger Flur in der Pöhlischen Restauration hier meistbietend verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Meuschau, den 23. November 1874.

Die Schröppler'schen Eheleute.

Mein in Pissen belegenes Wohnhaus mit Garten und Hausplan von ca. 1/2 Morg. Größe beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer können mit mir jederzeit in Unterhandlung treten.

Ein Läuferfisch ist zu verkaufen

Saalstr. 6.

Zwei fast noch neue Mühlen sind veränderungshalber für halben Selbstkostenpreis abzugeben bei

August Fensel, Cichorienfabrik.

## Anzeige!

Den Besitzern brauberechtigter Häuser zur Nachricht, daß die diesjährigen Biergelder nicht zur Verteilung gelangen können, sondern bis auf Weiteres in der städtischen Sparkasse zinsbar niedergelegt sind.

Merseburg, den 21. November 1874.

J. A.: Reichelt.

## !!Brandl's echter Malzkaffee!!

Billigster und gesündester Ersatz für Kaffee, per Paquet incl. Gebrauchsanweisung 2 Sgr.

Dieses aus reinem Gerstenmalz hergestellte Präparat, erfreut sich wegen seines vorzüglichen Geschmacks und Aroma's, sowie wegen seiner außerordentlich günstigen Wirkung bei Nervenschwächen, Hals- und Brustleidenden, wie als ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Kinder u. eines großen Abfahes und wird dasselbe von ärztlicher Seite angelegentlichst empfohlen.

Zu haben durch das General-Depot **Elmair & Co.** in Frankfurt a/M., sowie in Merseburg bei Herrn **Gust Elbe.** (D. 7710.)

## Butter

empfangt wieder frisch und empfiehlt

Mag Ebiele.

## Pflaumenmuss,

süß und fest eingekocht, empfiehlt

Mag Ebiele.

## Sehr schönen Limburger Käse

à Pfd. 5 Sgr. hält empfohlen

Mag Ebiele.

## Stickeret- Arbeiten zu Hosenträgern

werden angenommen, sauber und dauerhaft gearbeitet.

**Julius Thomas**, Bandagist u. Handschuhmachermstr., Merseburg, Entenplan Nr. 6.



# C. E. Künzel, Uhrmacher,

empfiehlt

sein neu assortirtes Uhrenlager in schönster Auswahl aller Gattungen Uhren, besonders in **Regulateuren** neuesten Geschmacks, und allen Holzarten, Goldene und silberne **Remontoirs** (ohne Schlüssel zum aufziehen), **Mucre-** und **Cylinderuhren** für Herren und Damen. Ferner **Cylinderuhren** mit verschiedenen Ansichten von Merseburg, und **Falci-Gold-Uhrletten** in neuesten Mustern.

**Nähmaschinen** der besten Systeme und größten Fabriken, vorzüglich die **Original-Gorze-Maschinen** a. b u. c. Für alle Zwecke. Ferner die neue patentirte **Besatz-Streifen-Maschine** (Preis 5 Thlr.)

Der Apparat dient dazu, das lästige und zeitraubende Einstreichen der Besatz-Streifen mit der Hand aufzuheben und allen Streifen eine durchaus gleiche Breite zu geben.



Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen zu geben, habe ich bei verschiedenen Artikeln meines Lagers eine **bedeutende Preisermässigung** eintreten lassen und verkaufe dieselben zu **ganz enorm billigen Preisen**.

Die Preisreduction erstreckt sich auf **Buckskins, Plüsche, Astrachans, Doubles, Lamas, Kleiderstoffe, schwarze u. couleurte Seidenstoffe, Shawls, Tücher, Cravatten, Cachenez etc. etc.**

## I. Schönlicht.

P. P.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze in der Passage des Herrn **Gustav Steckner Petersstrasse 1, Thomaskirchhof 16.**

unter meiner Firma ein

### Magazin für Küchen & Hauseinrichtung.

Indem ich mir erlaube, der geehrten Bewohnerschaft Leipzigs und Umgegend dieses hiermit ergebenst anzuzeigen, bitte ich mein Unternehmen durch gütigen Zuspruch unterstützen zu wollen, versichernd, dass ich das entgegengebrachte Vertrauen durch **reellste** und **billigste** Bedienung zu rechtfertigen mich bemühen werde.

Mit Hochachtung

Leipzig. den 23. November 1874.

**Richard Furcht.**

**Vieler Speck-Vüdlinge,  
Vieler Sprotten u.  
Spitz-Nal**

empfang und empfiehlt

**Emil Wolff.**

### Dahem.

Die soeben erschienene Nr. 8. enthält:

Wetterwolken. Roman aus der vaterländischen Geschichte von Georg Hill.  
(Fortsetzung.) — Gefahren und Schutz des zermannstebens. Von Dr. Otto  
Dammer. Mit Abbildung: Errettung verunglückter Bergleute durch den Apparat  
von Rougnairrol und Denayrouze. — Die Darwin'sche Entwicklungstheorie, ihre  
Anhänger und ihre Kritiker. Von Prof. Dr. Bödler. IV. Darwin's Kritiker.  
(Fortsetzung.) — Geschichten aus dem Leben berühmter Maler. I. Rembrandt's  
Rahmenmacher. Von B. L. Mit Rembrandt's Portrait und Nachbildung seines  
„Rahmenmacher“. — Am Familientische: Blücher'sche, XIII.  
Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

### Das Korbwarengeschäft

von

**H. Hellwig, Breitestrasse 21.,**

empfiehlt sein gut sortirtes Lager von allen zu Stidereien passenden Korbwaaren, als: **Arbeits-, Wischtuch-, Schlüssel-, Papierkörbe** u. s. w. in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen, sowie **Korbmöbel & Blumen-tische** und bringt es einem geehrten Publikum hiermit in empfehlende Erinnerung.

### Damenuhren

hat zu verkaufen

**William Hellwig.**



**Sophas von 15 1/2 Thlr. an bei Otto Bernhardt, Tapezire, Preußersfr. 14.**

# Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehlen in großer Auswahl  
**schwarze und couleurte Seidenstoffe,**  
**gewirkte Long-Châles,**  
**einfarbige Kleidertoffe** in den brillantesten Farben,  
**Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken,**  
**seidene Cachenez, Taschentücher, Shwülchen,**  
**seidene und Moirée-Schürzen, Bashliks,**  
**Attaskragen, fertige Moirée- und Steppröcke** von den einfachsten  
 bis zu den elegantesten Genres,  
**Damenmäntel** in allen neuen Façons

in großer Auswahl sehr preiswürdig, sowie

## Ausverkauf

von zurückgesetzten Kleiderstoffen und andern Artikeln des Lagers zu bedeutend herabgesetzten billigen Preisen bei

**Moriz Seidel.**

## Frischen Seedorf

empfehlen

C. L. Zimmermann.

Preussische

## Hypotheken-Actien-Bank

(conc. d. Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864.)

Gegen Unterlage von erworbenen Hypotheken nach von der Königl. Preuss. Staats-Regierung festgesetzten Beleihungsgrenzen (§. 25. des Statuts) werden unsere

4 1/2 % Pfandbriefe  
 5 % Pfandbriefe

ausgegeben. Sie sind im amtlichen Theile des Berliner Courszettels notirt und bilden einbörsengängiges, pupillarisch sicheres Papier.

Berlin, im October 1874.

Die Haupt-Direction.  
 Spielhagen.

Die qu. Pfandbriefe sind von mir zu beziehen und halte ich dieselben als Kapitals-Anlage empfohlen.  
 Merseburg, im October 1874.

Friedrich Schultze.

## Lübeck. Marzipankuchen

mit Himbeergelée gefüllt p. Stück 2 Sgr.  
 erhielt soeben wieder frische Sendung und empfiehlt dieselben als ganz vorzüglich zum Dessert zc.

G. Schönberger,  
 Gotthardstr. 14.

## Großer Ausverkauf

von baumwollenen u. leinenen Bändern.

Wegen Verlegung unserer Bandweberei beabsichtigen wir unsere Bestände an fertiger Waare, bestehend aus  
 ca. 5000 Dpd. Schürzenbänder in mehreren Qualitäten und Breiten,  
 ca. 500 Dpd. weiße, leinene Bänder in verschiedenen Breiten,

zum Fabrikpreise zu verkaufen. Auch haben wir eine Partie Stiefelborsten, Schuhbänder, Hanfwirne, Schnürriemen zc. billig abzugeben.

Den Herren Detailisten, Händlern zc. bietet sich hierdurch Gelegenheit, sich vortheilhaft in obigen Artikeln zu versorgen.  
 Merseburg, im November 1874.

Marcus Voigt & Comp.

## Gasthof zur alten Post.

Morgen Mittwoch den 25. Abends 6 Uhr  
 und Klöße.

Topfbraten  
 A. Trausch.

Von jetzt ab bis auf Weiteres darf **Schutt und Asche** am Kriegerdenkmale hier nicht mehr abgeladen werden.  
 Merseburg, den 23. November 1874.

Das Comité  
 zur Errichtung des Kriegerdenkmals.

## Merseburger Landwehr-Verein.

Donnerstag den 26. November Abends 8 Uhr

Vorlesung und Abendunterhaltung  
 im goldenen Hahn.

Freunde des Vereins können eingeführt werden.

Das Directorium.

## Herzog Christian.

Von heute ab empfehle mein

„echt bairisches Bier.“

Rob. Eckardt.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich vom 24. d. M. ab **Bergersches Lagerbier à Seidel 1 Sgr.** verkaufe und empfehle dem geehrten Publikum meine bestens eingerichteten **Lokalitäten** zur Benutzung.  
**E. Gottschalk, Dammstr. 14.**

## Café Nürnberger.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest.

## Herzog Christian!!!

Donnerstag den 26. d. M. Schlachtfest.

Robert Eckardt.

Ein brauner Buckskin-Handschuh ist in der Hälterstraße verloren worden; abzugeben bei Frau **Bolk, Hälterstraße Nr. 2.**

Als Natur von kaltem Winters Wehen  
 Eingebettet in ihr Leinentuch,  
 Hieß auch Dich der Vater heimwärts gehen,  
 Dich, der Leid und Schmerz so lange trug.  
 Jung schon siehstest Du dem Tod entgegen,  
 Deinen Leib, so früh des Grabes Raub,  
 Müßen wir in kühle Erde legen,  
 Manche Hoffnung sinkt mit ihm zu Staub.

Nach dem Winter naht des Frühlings Prangen,  
 Und dem Sterben folgt das Auferstehen;  
 Selig bist Du nun dahin gegangen,  
 Wo des ew'gen Frühlings Palmen wehen.

Dort erquickst Du Dich nach allen Schmerzen,  
 Wartest unsrer, bis wir heimwärts gehn.  
 Dann, o Freude für betrübte Herzen!  
 Feiern wir ein ew'ges Wiedersehn.

Ihrem verstorbenen Jugendfreunde

Friedrich Gutjahr

aus herzlichster Liebe gewidmet von der Jugend zu Spergau.

Wir gratuliren Mittwoch den 25. November dem Handelsmann **Wilhelm Säbner** zu seinem 50. Wiegenfeste, ein dreimal donnersdes Hoch, daß der ganze Neumarkt wackelt und seine 5 fetten Schweine.

### Todes-Anzeige.

Sonnabend früh 5 $\frac{1}{4}$  Uhr verschied nach kurzem schweren Krankenlager mein innigstgeliebter guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Oberfeuerwerker **Oskar Sellberg**; dieß allen Freunden und Verwandten zur Nachricht. Um stillen Beileid bitten  
die trauernden Hinterbliebenen  
in Magdeburg, Merseburg, Zeitz, Rendsburg.  
Magdeburg, den 21. November 1874.

### Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 16. bis 22. November.

Geboren: dem Handarbeiter Friedrich August Drese eine L., Hirtenstraße Nr. 8.; dem Handarbeiter Gustav Adolph Döfliche ein S., gr. Ritterstraße Nr. 19.; dem Fabrikarbeiter Johann Andreas Carl Lehmann ein S., Hofmarkt Nr. 6.; dem Bäckermeister Gustav Adolph Hoffmann eine L., Markt.

gestorben: des Deconom Bohle S., Friedrich Hermann Otto, 3 Jahr 10 Monate, Scharlach, kleine Sirtzstraße Nr. 1.; des Maurers Eickart L., Amalie Louise Wilhelmine, 1 Jahr 5 Wochen, Scharlach, Sirtzberg; eine auferwehliche Tochter, 2 Jahre 7 Monate, Krämpfe; der verwitweten Weibhändler Wolf geborenen Kirchhof L., Ottilie Emilie Wofa, 4 Monate, Halsbränne, Brühl; der Handarbeiter Carl Weiße, 44 Jahre, Verschlag, Hospital St. Sirtz.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Vaent.

Mittwoch den 25. November Abends 7 Uhr Vortrag über Kirchengeschichte im Saale der 1. Bürgerschule. (Herr Confiit. Rath Leuschner) Stadt. Getauft: Auguste Marie Clara, Tochter des Barbierherrn und Heilgehilfen Menzel; Friedrich Kuboldy, Sohn des Schuhmachermeisters Große; Emma Marie Helene, Tochter des Schmiedes Kannegießer; Paul Otto, Sohn der lebigen Langbein. — Beerdigt: den 18. November der älteste Sohn des Bürgers und Deconom Bohler; den 19. November die jüngste Tochter des Maurers Eickhardt; den 22. November eine unehel. Tochter; den 23. November der Handarbeiter Weiße.

Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienst im Saale der II. Bürgerschule. Herr Pastor Heinlen.

Neumarkt. Vaent.

Altenburg. Beerdigt: den 20. November eine auferweh. Tochter.

### Kirchennachrichten von Lauchstädt: October.

Geboren: dem Bürger und Lederhändler Wiegand ein Sohn; dem Fuhrmann Schermer eine Tochter; dem Zimmermann Belgig ein Sohn; dem Bürger und Schuhmachermeister Strich eine Tochter; dem Bürger und Tischlermeister Richter eine Tochter; dem Steinseger Ahrend eine Tochter; dem Handarbeiter Raub ein Sohn. — Gestorben: Jgfr. Auguste, des zu Potsdam verstorbenen Steuertrags Gustav Tochter, im 71 Jahre, an Altersschwäche; der Bürger und Gasthofbesitzer Heinrich Böhm, im 64 Jahre, an gastrisch nervösen Fieber; des Bürgers und Lederhändlers Wiegand jüngster Sohn, im 1. Vierteljahr, an Krämpfen; der Bierbrauer Friedrich aus Raschwitz auferweh. Sohn, im 1. Vierteljahr, an Krämpfen; des Kaufmanns Friedrich Schulte in Berlin jüngster Sohn, im 1. Vierteljahr, an Schlaganfall; Jgfr. Franz, des Bürgers und Seilermeisters Walter ältester Sohn, im 15. Jahre, am Gehirnschlag.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 15. bis 21. November 1874 war **pro Stück:**

22 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr.

### Ueber Spielwerke.

Sobald man Spielwerke in den Zeitungen angekündigt sieht, denkt man unwillkürlich an die Schweiz und an Heller in Bern und weiß, daß Weihnachten herannahet; es scheint fast, als ob Herr Heller keine Ruhe hätte, bis er in jedem Hause eines seiner Werke weiß.

Auf der Wiener Weltausstellung erregten seine in einem besonderen, reizenden Pavillon aufgestellten Musikspielwerke durch die Tonfülle, Reichhaltigkeit und harmonische Vollendung ihrer abwechselnd ernsten und heitern Melodien verdientes Aufsehen unter dem musiklebenden Publikum und lenkten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Die Verdienste des **Herrn Heller** wurden durch die Ertheilung der Verdienstmédaille, der einzigen Médaille überhaupt, welche in diesem Kunstgenre gegeben wurde, gekrönt. Wer Freude an Musik hat, sollte sich nicht befinnen, sich ein solches Musikwerk anzuschaffen. Abgesehen davon, daß man damit seinen sämtlichen Bekannten Freude macht, verschafft man sich selbst viele frohliche Stunden; spielt ein solches Werk einen schönen Walzer oder eine Operarie, so fühlt derjenige in vorgerückten Jahren neues Leben, er schwelgt in der Erinnerung an Liebesfreud und Liebeslust; ist man noch jung, so belebt es die Hoffnung; es tröstet den unglücklich Liebenden, es klagt, es lacht, es hofft mit ihm, erheitert den Kranken, ist schließlich der einzige sprechende treue Freund.

Es eignen sich diese Spielwerke auch vorzugsweise zu Weihnachtsgeschenken, denn es sind Gegenstände, die den Geber lieb und unvergänglich machen. Darum setz Euch in den Besitz eines solchen, Ihr bereitet Euch die schönsten unschuldigsten und dauernsten Freuden.

### Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Von obiger Gesellschaft, welche unter dem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers besteht, bin ich ersucht worden, für Merseburg und die Nachbarorte eine Vertretershaft zu übernehmen, d. h. Jahresbeiträge, welche mindestens 1 $\frac{1}{2}$  Reichsmark hoch die Mitgliedschaft bewirken (es wird eine Mitgliedskarte ausgestellt), Stiftungsbeiträge (einmalige Gaben von mindestens 75 Reichsmark gegen Stiftungsdiplome), Geschenke u. einzufassen.

Das gegenständige Wirken besagter Gesellschaft ist in weiten Kreisen bekannt, über ihre Thätigkeit erfolgen von Zeit zu Zeit specielle Nachrichten. Es sei ferner hervorgehoben, daß die Verwaltungsgeschäfte meistens unentgeltlich gethan werden; nach §. 26., 18., 11., 28. der Satzungen fungiren der Vorsizer der Gesellschaft und dessen Stellvertreter, die Vertreter, die Mitglieder der Bezirksverwaltungen, sowie die Mitglieder des Ausschusses unentgeltlich, aber kostenfrei.

Manchen guten Menschen hat es schon gedrängt, aus Freude über ein ihm widerfahrenes Glück oder zur Sühne eines begangenen Unrechts Wohlthätigkeit zu üben — hier bietet sich Gelegenheit! Und überdies weht ja die Flagge der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, deren rothes Kreuz auf weißem, Schwarzumrandetem Felde schon Vielen Hülfe gebracht hat, auch zum Ruhme des Vaterlandes. Grüßen wir sie mit klingender Münze!

Zur Auskunft und Annahme von Beiträgen erkläre ich mich bereit. Merseburg, den 22. November 1874.

Gesky, Kaufmann, Breitestraße 3.

### Der Kalender für den Preussischen Volksverein auf das Jahr 1875

ist soeben erschienen. Wie früher, wird derselbe auch diesmal als alter Hausfreund begrüßt werden.

Das Titelbild bringt als Illustration die Entel Sr. Majestät des Kaisers. Aus dem Inhalte erwähnen wir das reichhaltigste Kalendarium, Parlamentsberichte, Auszüge aus den neueren Gesetzen und den politischen Jahresberichte, welcher letztere ein möglichst vollständiges, mit frischen Farben gezeichnetes Weltbild, von der Zeit vom 1. August 1873 bis zum 1. August 1874, wiedergiebt. Besonders anziehend sind die Erzählungen: „Unferes Kaisers Wohnung“, vom Geheimen Hofrath Schneider; „Das Fürstenhaus auf dem Friedrichs-Werber“, eine Skizze von Georg Hiltl; „Spion und Franc-tireur“, Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege, vom Hofrath Adami. Die Illustrationen nehmen auch in diesem Jahrgange einen nicht unbedeutenden Platz ein. Von denselben sind außer den Wappen und Siegeln von Geschlechtern und Städten hervorzuheben: Die Portraits der Königin Elisabeth, des Prinzen Georg, der Großherzogin und des Großherzogs von Baden, des Grafen Harry v. Arnim, des Hofraths Hefstiel, des Capitän Werner, des Polizei-Präsidenten v. Madai, des Herzogs Broglie, des Generals v. Kauffmann, Lamarmora, Don Carlos, Serrano u. c.; außerdem die Burg Salzwedel, das Standbild Hermann des Deutschen, das Fort der Insel St. Marguerite. Der Weihnachtbogen enthält das Flottenpiel.

Der Kalender, obwohl der reichhaltigste und stärkste aller Kalender (22 Bogen), kostet nur: brochirt 12 $\frac{1}{2}$  Sgr., gebunden 15 Sgr. und ist in allen Buchhandlungen und bei der Expedition des „Reichsboten“, Berlin W., Königgräferstr. 15., zu beschaffen.

Wir bemerken hierbei, daß die auf Nr. 18,380 gefallene Prämie zum vorjährigen Kalender noch nicht abgeholt ist.

### Musik.

Wir haben eine der schönsten und nützlichsten Gaben für unsere Kinderwelt kennen gelernt, — ein Buch, welches in reizender Form der lieben Jugend an Clavier die eigene liebliche Kinderlust- und Freude in Ton, Wort und Bild vor die Seele führt.

### Für's Herzblättchen am Clavier.

Kleine Kindergeschichten und Scenen

von

Louis Köhler (Op. 248).

(Henry Witkoffs Verlag in Braunschweig. Preis elegant cartonirt: 1 Thlr.) So heißt das hübsche Werk, welches uns zu öft der ausnehmendsten Episoden aus dem Kinderleben, Kinderscenen und Familienereignisse vorführt, die im Gedächtnisse eines jeden unaussprechlich bleiben und an deren unschuldigen Freuden wir noch im spätem Alter mit stiller Sehnsucht zurückdenken. — Zu diesen poetischen Gebilden aber, welche durch ebensoviel naive, im rechten Kindeston gehaltene Erzählungen und entsprechende künstlerisch ausgeführte Bilder ergänzt werden, gestellt sich nun noch ein drittes wichtiges Element: Herzblättchen am Clavier und macht unter der Aufsicht seiner lieben Mama den ersten Versuch des Clavier-spiels. Von den anziehenden Stoffen in hohem Grade interessirt, schreiet es von Scene zu Scene fort und bürstet, auf der letzten Seite angelangt, schon ganz leblich spielen können — Ein in seiner Art unübertreffliches Werk, das, wie kein Anderes dieser Gattung, das Schöne und Nützliche in seiner eigenartigen dreifachen Form als Bilderbuch, Erzählungsbuch und Clavierwerk vereint und das eine Zierde des Weihnachtstisches, ein Sodgenuß für unsere Herzblättchen sein wird.

Ein blinder Clavier-Virtuos wird in nächster Zeit hier concertiren, worauf wir Musikfreunde aufmerksam machen.

(Hierzu eine Beilage.)

**Politische Rundschau.**

Kaiser **Wilhelm** ist von seinem letzten diesjährigen Jagdausflug nach Springe bei Hannover wohlbehalten wieder in Berlin eingetroffen.

In der Sitzung des Reichstages am 19. auf deren Tagesordnung ausschließlich die Wahl des ersten Präsidenten stand, verlas zuerst Abg. **Beseler** eine Erklärung, derzufolge es nicht im geringsten in seiner Absicht gelegen hat, in der Geschäftsordnungs-Debatte vom Tage vorher dem Präsidenten v. **Fordenbeck** irgendwie zu nahe treten zu wollen. Abg. **Windthorst** (Meppen) schlägt darauf vor, den zurückgetretenen Präsidenten zum Zeichen des Vertrauens, welches das Haus nach wie vor in seine Geschäftsführung setze, durch Acclamation wiederzuwählen. Es erhebt sich kein Widerspruch; Herr v. **Fordenbeck**, der im Hause nicht anwesend, ist also wieder gewählt.

In der Sitzung des Reichstages am 21. führte Herr v. **Fordenbeck** bereits wieder das Präsidium; er dankte dem Reichstage für das ihm wiederholt ausgesprochenen Vertrauen und betonte, daß er im Bewußtsein dieses Vertrauens die Leitung der Geschäfte wieder übernehme. — Die Commission für die Verathung des Bankgesetzes ist gewählt und hat sich bereits konstituiert. Es erfolgte darauf eine Interpellation des Abg. **Winterer** (Elsass) über folgende zwei Fälle: 1) **Johann Hemmerle**, geborner Elsässer, hatte für Frankreich optirt; derselbe besuchte später seine Eltern; Gensd'armen wollten ihn verhaften unter dem Vorwande, er sei wehrpflichtig; **Hemmerle** ergriff die Flucht; Gensd'arm **Heym** schoß dreimal hinter ihm her und tödtete ihn mit dem dritten Schusse. 2) **Anton Dreybach**, auch geborner Elsässer, hatte ebenfalls für Frankreich optirt; bei einem späteren Besuch bei seinen Eltern wurde er verhaftet, in Wesel unters Militär gefesselt und von dort erst nach geraumer Zeit auf Requisition der französischen Regierung wieder entlassen. Nachdem Abg. **Winterer** bemerkt, daß man mit einem solchen Verfahren gegen die Olyantien doch nichts erreiche, erwiderte Bundes-Commissar, **Geb. Rath Herzog**: Die Personen, um die es sich handelt, sind französische Unterthanen und erkennt die Regierung nicht an, daß der Interpellant zur Vertretung der Interessen derselben im deutschen Reichstage legitimirt sei. In dem **Dreybach'schen** Falle hat die französische Regierung die Entlassung desselben aus dem Heere verlangt, diese sei sofort veranlaßt und damit der Fall zur Befriedigung der französischen Regierung erledigt worden. Der **Hemmerle'sche** Fall verhalte sich ganz anders, als ihn der Interpellant geschildert. Die Gültigkeit der **Hemmerle'schen** Option ist nicht bezweifelt worden. Bei seiner Rückkehr nach dem **Elsass** wurde er, dem Gesetze gemäß, ausgewiesen. Er kehrte gleichwohl wieder zurück, gerieth mit seinem Bruder in Streit und mißhandelte diesen. Durch seinen Bruder gelangte sein Aufenthalt zur Kenntniß der Behörde, diese verfügte seine Verhaftung auf Grund des Strafgesetzes. Dieser Verhaftung suchte er sich durch die Flucht zu entziehen und dabei schoß Gensd'arm **Heym** auf ihn. Ueber den Vorfalle hat eine amtliche Untersuchung in Mühlhausen stattgefunden und ist der Gensd'arm für schuldig befunden worden. Mit einigen tabelnden Bemerkungen des Abg. **Windthorst** (Meppen) über die mangelhafte Controle der Beamten in den Reichslanden ist der Fall erledigt. Die beantragte Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen die Abg. **Reimer** und **Hasenlever** wird genehmigt. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag der Abg. **Liebknacht** und **Hasselmann**, den Reichskanzler zu ersuchen, bei den betreffenden Bundesregierungen dahin zu wirken, daß die inhaftirten Reichstagsabg. **Bebel**, **Hasenlever** und **Moff** während der Dauer der Reichstagsession aus der Haft beurlaubt werden. Abg. **Liebknacht** greift in Begründung seines Antrages sehr lebhaft die Tenenz der Behörden an, die Freiheit des öffentlichen Wortes mehr und mehr zu unterdrücken; kritisiert speciell das den Abg. **Moff** verurtheilende Erkenntniß des Berliner Stadtgerichts und die schlechte Behandlung des Abg. **Moff** im Gefängniß am **Plägensee** bei Berlin; selbst die Schwendenherrschaft der französischen Revolution habe ihre Gefangenen verständig behandelt. Abg. **Träger** erklärt, daß die Fortschrittspartei dem gestellten Antrage seiner Form wegen nicht zustimmen könne, wemgleich sie für Entlassung von Abgeordneten aus der Haft während der Dauer der Session sei. Abg. **Windthorst** (Meppen) hält es für schwer, zu dem Antrage Stellung zu nehmen; die Bestrebungen der Commune dürfe kein vernünftiger Mensch billigen. Es könne nichts Vorsehreters geben, als die Verfolgungen der Socialdemokratie und anderer oppositioneller Parteien. Die Inhaftirungen im deutschen Reiche überstiegen alle Grenzen. Reichskanzler **Fürst Bismarck**: Beide **Borredner** haben ihre Aeußerungen so eingerichtet, daß man zwischen den Feilen hindurch gegen die Regierungen den Vorwurf der Unge rechtigkeit liest; keiner aber hat den Versuch gemacht zu beweisen, daß auch nur in einem Falle eine Haft gegen das Gesetz erkannt worden sei. Die vielen Gesetzesübertretungen sind nur der Beweis dafür, daß die Achtung vor dem Gesetze erheblich geschwunden ist;

das liegt an dem Umsichgreifen des Geistes der Auflehnung gegen die Gesetze, an dem schlechten Beispiele von Leuten, die grade berufen wären, die Gesetze hoch zu halten; es liegt ferner wahrscheinlich auch an den Grundsätzen, die unter der Aufsicht der letzten 25 Jahre unserer Jugend beigebracht sind. Abg. **Lascher** erkennt die Mißverhältnisse im Gefängnißwesen an, das immer noch nicht unter dem Gesetze stehe. Abg. **Reichensperger** (Gresfeld): die Schuld liege an den Gesetzen und der Gerichtspolitik einzelner Staaten; man hätte eben nicht Gesetze machen sollen, die mit dem Gewissen nicht vereinbar sind. Reichskanzler **Fürst Bismarck**: der **Borredner** hat wieder die Berechtigung des persönlichen Gewissens den Gesetzen gegenüber behauptet; Consequenz davon ist, daß das Gewissen jedes Einzelnen gleiche Berechtigung hat und von diesem Standpunkte aus wird also auch der Widerstand der Socialdemokraten gegen die Gesetze zu billigen sein. Abg. **Reichensperger** protestirte gegen diese Gleichstellung mit den Socialdemokraten. Abg. **Hasselmann** vertheidigt vor vollständig leeren Bänken den Antrag. Derselbe wird darauf mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. — Es folgt die Fortsetzung der ersten Verathung über den Ges. Entwurf, betr. die Steuerfreiheit des Reichseinkommens. Aus der Debatte ist nur die Bemerkung des Reichskanzlers bemerkenswerth, daß die Besteuerung des Reichs durch die Commune vollkommen den Verhältnissen beider widerstrebe; in dem Versuch einer solchen Besteuerung liege eine Art Standrechts-Ausübung. Der Ges. Entwurf wurde darauf einer Commission überwiesen.

In der Bankgesetzes-Commission ist die überwiegende Majorität für eine Reichsbank, wird also jedenfalls diese Einrichtung dem Ges. Entw. einfügen; die Reichsregierung soll geneigt sein, dies zu acceptiren, jedoch unter der Bedingung, daß der Reichstag die von ihm vorgeschlagene indirecte Contingentirung, der Höhe des Noten-umlaufs abschneide.

Das Landsturmgesetz ist in erster Lesung von der Commission durchberathen worden; §. 3. des Entwurfes, der von der Zulässigkeit des Eintritts des Landsturms in die Landwehr handelt, wurde verworfen.

Abg. **Beseler** ist aus der national-liberalen Fraction, bei der sein Auftreten gegen den Präsidenten v. **Fordenbeck** viel Tadel erfuhr, ausgeschieden.

Der Civilehe-Gesetzesentwurf wird nunmehr wieder vom Bundesrathe in Angriff genommen werden; trotzdem ist es nicht wahrscheinlich, daß das Gesetz noch in dieser Session den Reichstag beschästigen wird.

Die ersten silbernen Rünsmarkstücke, die in Berlin geprägt wurden, sind vor einigen Tagen von der Generalstaatskasse ausgegeben worden.

Bei dem Fürsten **Bismarck** fand am 18. ein parlamentarisches Diner statt, zu dem der Gesamtvorstand des Reichstages und die Spitzen der Reichsbehörden eingeladen waren. Bei dieser Gelegenheit soll der Reichskanzler Herrn v. **Fordenbeck** lebhaft zugeredet haben, das Präsidium des Reichstages wieder zu übernehmen, indem er lächelnd hinzufügte: „wie oft hätte ich abtreten müssen, wenn ich so empfindlich wäre.“

Die Beschwerde des Grafen **Arnim** wegen seiner Wiederverhaftung hat das Kammergericht abgelehnt. Die Anklageschrift wurde dem Grafen erst am 18. in seiner Wohnung durch einen Gerichtsschreiber vorgelesen und behändigt; dieselbe soll sich außer auf §. 348. des Str. Ges. B. (Beiseiteschaffung von Actenstücken) auch auf §. 350. (Unterschlagung von Sachen, die Jemand in amtlicher Eigenschaft empfangen und im Verwahrung hatte) beziehen. Das Minimum der in diesem §. angedrohten Strafe beträgt 3 Monate Gefängniß und ist ev. mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verknüpft.

Vom Zuchtpolizeigerichte zu **Trier** wurde am 15. der bekannte Caplan **Schneider's** wegen unbefugten Wesselsens am 1. November (er wurde damals in der Kirche verhaftet) zu 100 Thlr. Geldbuße ev. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die Verhandlung gegen den **Felan Azyniewski** wegen Verhängung des großen Kirchenbannes über **Propst Kubezok** konnte am 20. vor dem Kreisgericht in **Schrimm** nicht stattfinden, da der in Haft befindliche Angeklagte sich geweigert hatte, zum Termin zu erscheinen.

In **Oesterreich** circuliren Gerüchte von einer Ministerkrise, dieselben haben sich aber als völlig grundlos erwiesen. — **Erzherzog Carl Ferdinand** von **Oesterreich** ist am 20. gestorben.

In **Frankreich** dauern die Verhandlungen zwischen dem rechten und linken Centrum der Nationalversammlung fort und hofft man auf eine Einigung. Der bekannte Deputirte **Louis Blanc** von der äußersten Linken hat dagegen Herrn **Christophe**, den ehemaligen Präsidenten des linken Centrum's, aufgefordert, sein Augenmerk auf ein Zusammengehen aller republikanischen Parteien zu richten.

Den fast unerklärlichen Rückmarsch der spanischen Regierungstruppen von **Trun** deutet man aus dem Bestreben der Machthaber

in Madrid, den gegenwärtigen provisorischen Zustand möglichst zu verlängern, um sich am Ruher zu erbalten.

Aus Kalkutta wird gemeldet, daß der Emir von Afghanistan bei einem ihm von Jacob Khan abgestatteten Besuche, bei welchem die zwischen ihnen bestehenden Streitigkeiten geschlichtet werden sollten, sich Jacob Khans auf verrätherische Weise bemächtigt und denselben gefangen gesetzt hat.

## Am Flusse.

Novelle von Mathilde Raven.

(Fortsetzung.)

Ich war, in Gedanken versunken, dicht am Ufer hergefahren und fühlte jetzt mit einem Male, daß ich in eine andere Strömung gerathen war, die statt sich mir entgegen zu stemmen, meinen Rachen mit sich fort zog. Ich blickte mich um und fand mich im Eingange eines Grabens, den hohe, mit Gebüsch bewachsene Ufer einfaßten und der weiter unten die Räder einer Fabrik trieb. Ich wendete mein Schifflein, um zurück zu rudern, aber da meine Ruder sehr lang waren, so saßen sie bald links, bald rechts im Ufergebüsch fest, und während ich sie frei zu machen bemüht war, schoß mein Kahn immer wieder vorwärts mit der Strömung, so daß ich trotz aller Anstrengung auf demselben Fleck blieb. Ich wurde müde und warm bei dieser Sisyphusarbeit, die mich seit einer halben Stunde in Athem erhielt, und sah mich nach einem bequemen Mittel um, aus diesem verwünschten Mühlgraben hinaus zu kommen. Dicht neben mir ragten vom Ufer ein paar Bretter auf Pfosten gelegt, mit einer Latteineinfassung umgeben, in das Wasser hinein, eine Vorrichtung, um Wäsche zu spülen oder Wasser zu schöpfen. Ich beschloß, zu landen und auszufleigen, und, oben am Ufer hergehend, mein Schifflein an der eisernen Kette aus der Stromschnelle zu ziehen, um weiter unten, in ruhigem Wasser, wieder einzustiegen. Ich nahm deshalb die Kette in die linke Hand, faßte mit der rechten die Latteineinfassung und setzte den Fuß auf das Brett der Wasserbank. Unglücklicher Weise war es am andern Ende nicht befestigt, es schlug um und mein Fuß glitt ins Wasser. In demselben Moment schoß das Boot unter mir, von der Erschütterung getrieben, mit dem Strome fort, die Kette entglitt mir, ich hatte nur eben noch Zeit, auch mit der andern Hand die Latte zu erfassen, und hing nun da, an den Armen, bis zu den Knien im Wasser. Unwillkürlich stieß ich einen Hülfesruf aus, obgleich ich wußte, daß das Geflapper der nahen Fabrik meine Stimme übertönte und Niemand mich sah, weil nur Speicher und Hintergebäude das Ufer an beiden Seiten einfaßten. Hatte ich mich doch schon eine halbe Stunde lang im Boote gequält, ohne daß mir Jemand zu Hülfe gekommen wäre.

Das Gefühl der Hülflosigkeit und Verlassenheit war fürchterlich. Die Schwere des Wassers in meinen Kleidern zog mich nieder, die Arme, an denen das ganze Gewicht meines Körpers hing, erlahmten mir, ich sah den Moment voraus, wo meine Hände sich erstarrt von der Latte lösen würden, die ich umklamert hielt. Ich gab mich verloren.

Wilde, verwirrte Gedanken schossen durch mein Gehirn. An die meinigen dachte ich, die nicht ahnten, daß ich hier einsam dem Tode zur Beute fiel. — Was würden Sie sagen, Philipp und Jenny — o, sie würden mich bald vergessen! — Ich fühlte mit bitterem Schmerz, mein Tod würde Keinem das Herz brechen.

Pfötzlich stand ein Bild vor meiner Seele, Zeltner, wie ich ihn vor einer Stunde auf der Terrasse gesehen hatte. Würde er mich betrauern? O, wenn er wüßte, was mir drohte, er, ja er würde mich retten, und wäre es mit der Gefahr seines Lebens! —

Eine wilde Verzweiflung faßte mich, daß ich sterben mußte, so sterben, daß ich ihn niemals wieder sehen sollte! Ich rief von Neuem, mit aller Kraft um Hülfe. Aber Alles blieb still und einsam, Niemand sah, Niemand hörte mich. Nur oben am blauen Himmel zog eine Lerche wirbelnd ihre Kreise, es klang wie Spott in meiner Todesnoth.

Ein Rettungsversuch war möglich; ich konnte mich niedergleiten lassen, vielleicht war das Wasser nicht so tief, daß es mich ganz bedeckte, wenn ich an den Pfosten der Wasserbank mich aufrecht erhielt. Es war ein Versuch auf Leben und Tod; fanden meine Füße keinen Grund, riß die Strömung mich fort, so war ich rettungslos verloren. Aber in meiner jetzigen Lage konnte ich nur noch Minuten lang verharren, das fühlte ich, meine Kraft ging zu Ende.

In Gottes Namen denn! Ich ließ die Hände los und sank nieder — in den Tod, wie ich glaubte. Aber nein, ich fühlte Grund, ich hielt mich aufrecht am Pfosten, es gelang mir, mich an's Ufer, aus dem Wasser heraus zu arbeiten. Ich stand, triefend war, aber unverfehrt oben am Ufer, in einem großen Garten, an dessen fernem Ende ein kleines Wohnhaus sichtbar war.

Als ich mich auf trockenem Lande sah, kam mein Abenteuer mir gar nicht mehr so gefährlich vor, und ein Blick auf meine nassen Gewänder brachte mich beinahe zum Lachen.

Ich rang das Wasser so gut wie möglich aus meinen leichten Sommerkleidern und eilte nach dem Hause, wo ich glücklicher Weise ein paar freundliche alte Damen traf, die mir hülfreich trockene Schuhe und Kleider gaben, mir warmen Thee einnößtigten und mir

einen Weg durch Nebenstraßen zeigten, auf dem ich zu Lande in kürzester Zeit nach Hause kommen konnte.

Frau Wilburg's Erkaunen und Erschrecken war groß, als sie mich in solcher Verkleidung zurückkehren sah; ich mußte nochmals Thee trinken und zwar mit Arac, und wenn ich mich nicht mit allen Kräften gewehrt hätte, würde sie mich bei hellem Tage in's Bett gesteckt haben. Ihre Theilnahme und Sorgfalt that mir aber so wohl, daß ich es nicht lassen konnte, sie herzlich in meine Arme zu schließen und wiederholt zu küß'n, was sie innig und schweherlich erwiderte. Ich fühlte jetzt erst, wie lieb ich sie hatte, und nie war ihre Ähnlichkeit mit dem Bruder mir so aufgefallen wie heute.

Als ich mich umgekleidet hatte, ging ich in den Garten auf die Terrasse. Ich hatte mein deutsches Buch mitgenommen, wie gewöhnlich, aber ich konnte heute nicht lesen. Ich fühlte mich nicht krank, nur ein wenig matt, und mein Herz schlug in unruhiger, zitternder Bewegung. Dabei aber war mir unbeschreiblich wohl; Erde und Himmel erschienen mir schöner als je, und jeder Athemzug war eine Regung des Dankes für das neu geschenkte Leben.

Eine Stunde ungefähr hatte ich so geseffen und träumerisch auf den Strom hinaus geblickt, da kam Zeltner mit raschem Schritte die Terrasse herauf.

„Mrs. Wesley!“ rief er athemlos und reichte mir beide Hände entgegen. „Gott sei Dank! Sie sind gerettet! Als ich ins Haus trat, rief mir das Dienstmädchen entgegen: So eben bringen sie das Boot mit Mrs. Wesley's Kleidern. Wären Sie's Sohn, Herr Doctor, daß Mrs. Wesley ins Wasser gefallen ist? Ich taumelte zurück, ich glaubte — Ich mag es nicht aussprechen. Gott sei Dank, daß Alles so glücklich abgelaufen ist! Erzählen Sie, wie kam es?“

Er hielt meine Hände fest, während ich erzählte, und sein Blick hing mit höchster Spannung an meinen Lippen. Ich sah die wechselnde Regung in seinem Gesichte, die Besorgniß, die Angst, die Freude — Ein unsäglich süßes Gefühl durchrieselte mich, ich sah, wie innig er Theil nahm.

„Annie!“ rief er. „Wie entsetzlich, wenn ich Sie nie oder nur als Leiche wieder gesehen hätte! Und hier stand ich und sah Ihnen nach, ohne Ahnung, daß sie dem Tod entgegen trieben! O, der Gedanke ist zum Wahnsinnig werden!“

„Welcher Gedanke?“ fragte ich leise.

„Daß ich weiter leben müßte ohne Sie!“ flüsterte er entgegen und preßte meine Hände, daß sie schmerzten.

Ich erwiderte kein Wort; was meine Augen gesagt haben, weiß ich nicht, aber sie mögen wohl verrathen haben, was mein Herz empfand, denn er ließ plötzlich meine Hände los, sein Arm umschlang mich und mein Kopf ruhte in nächsten Moment auf seiner heftig wogenden Brust.

Nahende Schritte und Stimmen schreckten uns auf. Ich hörte Frau Wilburg auf Englisch sagen: „Hier werden Sie Mrs. Wesley finden.“

Im nächsten Augenblick trat eine Dame, der zwei Herren folgten, hinter der Pappel hervor.

„Annie!“ rief die Dame.

„Elsie Parson! Wie kommst Du hierher?“ war meine Erwiderung.

Es waren Freunde aus Dresden. Sie brachten Grüße und Briefe von meinen Geschwistern. Sie hatten ebenfalls Kinder, die ihnen lästig wurden auf der Reise, und mein Bericht über die Familie Wilburg hatte sie veranlaßt, auf ihrem Wege nach Paris C. zu berühren und zu versuchen, ob vielleicht Dr. Wilburg ihre Knaben ebenfalls unter seine Obhut nehmen wollte.

Frau Dr. Wilburg konnte sich nicht sofort entschließen. Sie hätte allerdings, wenn sie das Zimmer hergehen wollte, das ich augenblicklich bewohnte, noch Raum gehabt für ein paar Knaben, aber sie scheute die vermehrte Last und Verantwortlichkeit. Zuletzt wurde verabredet, die Entscheidung aufzuschieben, bis die Parsons von einem Ausfluge nach Hannover und Cassel zurückgekehrt sein würden, den sie von hier aus unternehmen wollten.

Ich konnte es nicht ablehnen, die amerikanischen Freunde nach ihrem Hotel zu begleiten und den Abend mit ihnen zuzubringen. Nur mit halbem Ohr hörte ich auf Elsie's Erzählungen von Dresden, von meinem Bruder, von Major Colville, von den Bekannten in Europa und Amerika.

Meine Gedanken flogen immer nach der Scene auf der Terrasse zurück, die Elsie's Kommen unterbrochen hatte. Es war mir, als erzählte sie Dinge, die mich gar nichts angingen. Und doch wieder war es, als theilte sich langsam vor meinen Augen ein Nebel, der mir die wirkliche Welt verhüllte und eine phantastische vorkaufte.

„Welch ein ddes, langweiliges Nest ist dies C.“ sagte Mr. Parson, als wir im Hotel am Fenster saßen und auf die stille Straße und die niedrigen Häuser gegenüber sahen. „Weste Mrs. Wesley, wie halten Sie es hier aus? Ich höre, Sie sind schon vier Wochen hier.“

(Fortsetzung folgt.)